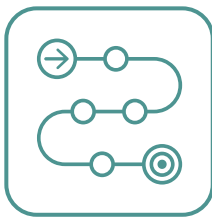




Hinweisblatt zur TOOLBOX KLIMAGERECHTIGKEIT FÜR DORTMUND

Hinweisblatt zur Toolbox Klimagerechtigkeit für Dortmund

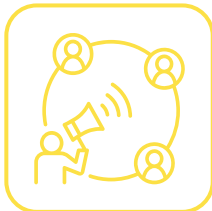
Mit der [ICLEI Toolbox Klimagerechtigkeit](#) (TKG) liegt eine fundierte Handlungsempfehlung für die sozial-gerechte Ausgestaltung kommunaler Klimaförderprogramme vor. Im Rahmen des Projekts [INCLU:DE](#) wurde die Klimaförderlandschaft in fünf deutschen Städten analysiert. Auf dieser Grundlage bietet die TKG einen praxisnahen Leitfaden, der in vier Schritten den gesamten Prozess abdeckt:



SCHRITT 1: PROGRAMMENTWICKLUNG



SCHRITT 2: PROGRAMMGESTALTUNG



SCHRITT 3: UMSETZUNG UND KOMMUNIKATION



SCHRITT 4: PROGRAMMBEWERTUNG & -WEITERENTWICKLUNG

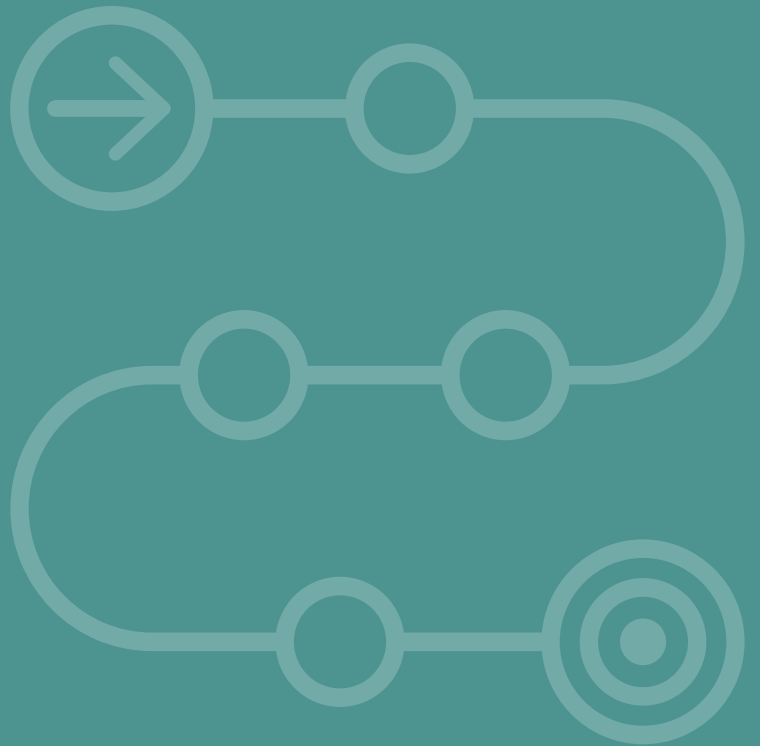
Die Toolbox richtet sich an die Kommunalpolitik und Mitarbeitende von Kommunen und besonders an städtische Fachkräfte, die an der Entwicklung von Förderprogrammen in ihren Abteilungen beteiligt sind.

Mit dem Bericht des Projekts GRUND:KLIMA wird dieser Leitfaden für die Stadt Dortmund konkretisiert und weiterentwickelt. Ziel ist es, die TKG unter Berücksichtigung der spezifischen strukturellen, demografischen und sozial-räumlichen Ungleichheiten in Dortmund so aufzubereiten, dass sie für Verwaltung und Politik vor Ort unmittelbar anwendbar wird.



SCHRITT 1:

Hinweise zum „Programmmentwurf“ in Dortmund



Um sozial gerechte Klimaförderprogramme für Dortmund zu entwerfen, ist es notwendig die Soziodemografie und infrastrukturelle Aspekte des Sozialraums zu berücksichtigen.

Die GRUND:KLIMA Erkenntnisse zu den benachteiligten Gruppen in Dortmund können dabei unterstützen, soziale Aspekte stärker zu berücksichtigen. Dortmund ist eine Stadt mit hohem zivilgesellschaftlichem Engagement in allen Bereichen.

Zivilgesellschaftliche Akteur:innen (NGOs, Vereine, Initiativen) bringen eine neue Perspektive ein, die frühzeitig in der Entwurfsplanung Eingang finden sollte. Netzwerke und Abteilungen innerhalb der Stadtverwaltung (z. B. Aktionsplan Soziale Stadt, Runder Tisch Nordstadt, nordwärts) liefern wiederum andere Perspektiven, die sozial gerechte Klimaförderprogramme berücksichtigen sollten, damit

die Inanspruchnahme von Förderungen allen Menschen ermöglicht werden kann. Auch der direkte Einbezug der benachteiligten Gruppen durch Beteiligungsformate ist sinnvoll. Dortmunds Stadtverwaltung hat einen großen Erfahrungsschatz bei Beteiligungsformaten für Bürger:innen. Diese Expertise sollte genutzt werden.

Häufig werden Klimaförderprogramme vom Klimaziel her gedacht und laufen Gefahr soziale Ziele nicht zu berücksichtigen. Dies führt dazu das öffentliche Gelder nicht gerecht auf alle Bevölkerungsgruppen verteilt werden. Eine Beschreibung der sozialen Ziele, die mit dem Förderprogramm erreicht werden sollen, kann dabei helfen.

Soziale Zielkategorien sind u. a. :

- Stärkung sozialer Teilhabe von benachteiligten Gruppen
- Vermeidung von Einsamkeit
- Steigerung der Lebensqualität in Wohnquartieren durch Reduktion von Umwelteinflüssen und Verbesserung der Aufenthaltsqualität
- Gesundheitsfördernde Stadtentwicklung durch Verbesserung der Luftqualität, Minderung von Lärm, Hitzeanpassungsmaßnahmen, Bewegungsangebote und naturnahe Orte zur Naherholung im Quartier
- Nachhaltige Mobilitätsangebote zur Daseinsvorsorge und für das Berufspendeln für alle Bevölkerungsgruppen

Klimaschutzförderprogramme, die die sozialen Ziele berücksichtigen, adressieren häufig Gruppen, wie z. B. Vereine, Schulen, Kindergärten. Gute Beispiele aus Dortmund sind u. a. die „Ameisenfonds“, „Klima ist Heimspiel“ und „Förderungen von Photovoltaikanlagen auf Vereinsgebäuden“.

Diese Förderprogramme ermöglichen :

Die fairere Verteilung von öffentlichen Geldern auf viele Bevölkerungsgruppen.

- Programme dieser Art vermitteln meist Informationen, Wissen und Fähigkeiten zu Natur, Klima und Umwelt.
- Sie fördern häufig die Gemeinschaft und damit den gesellschaftlichen Zusammenhalt.
- Die Akzeptanz für Klimaschutzmaßnahmen wird gestärkt durch die aktive Beteiligung an solchen Programmen.
- Die Selbstwirksamkeit der Menschen kann durch derart Programme gestärkt werden.

Während für Klimaschutzziele häufig messbare Indikatoren oder belastbare Annahmen zur Reduktion von Treibhausgasemissionen und Umweltbelastungen herangezogen werden können, gestaltet sich die Messung der Erreichung sozialer Ziele deutlich anspruchsvoller. Eine Annäherung bieten hierbei Daten zur Teilnahme oder Inanspruchnahme von Programmen an. Von zentraler Bedeutung sind dabei geeignete Programmindikatoren, da sie Aufschluss darüber geben, welche Zielgruppen tatsächlich erreicht werden (vgl. TKG, S. 8). So können soziale Ziele beispielsweise dann als erreicht gelten, wenn es gelingt, bislang unterrepräsentierte Bevölkerungsgruppen oder spezifische Stadtbezirke gezielt in die Programme einzubeziehen.



Besondere Herausforderungen in Dortmund sind:

Eine **hohe Mietquote** (ca. 76%).

Armutsgefährdung – Kinder- und Altersarmut, Energiearmut.

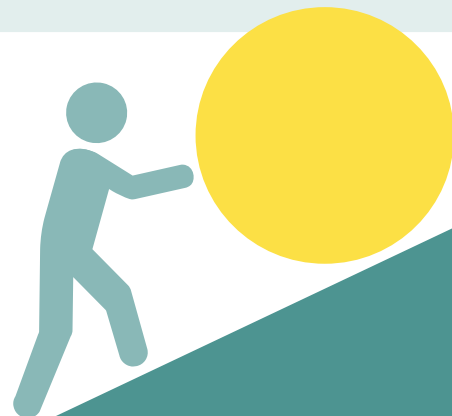
Der **Transferleistungsbezug** ist im Stadtgebiet Dortmunds ungleich verteilt, die Quoten liegen zwischen 6,8% und 39,7%. Daher können Förderprogramme für spezifische Stadtgebiete (z. B. Aktionsraum Soziale Stadt) sinnhaft sein.

Weitere Herausforderungen sind **fehlende soziale Teilhabe** und **Einsamkeitserfahrungen** in allen Alterskategorien.

Sowie hohe Zahlen bei **psychischen Erkrankungen**. Eine psychische Erkrankung erschwert die Antragsstellung durch fehlende persönliche Ressourcen.

Mit Armut ist auch der **Zugang zu digitalen Medien** häufig erschwert und somit der Zugang zu Informationen über Klimaförderprogramme.

In Dortmund haben weit über ein Drittel der Menschen einen **Migrationshintergrund** und die Zuwanderung von Nichtdeutschen nach Dortmund ist hoch. Häufig sind hier Sprachbarrieren und Unkenntnis bzgl. Amtsverfahren vorzufinden.



SCHRITT 2:

Hinweise zur „Programmgestaltung“ in Dortmund



Die Hinweise der Toolbox Klimagerechtigkeit zur „zielgruppenspezifischen Ausrichtung“ und „Beteiligung von Haushalten mit geringen Einkommen“ (s. TKG, S. 13) gelten auch für die Programmgestaltung in Dortmund. Des Weiteren können die GRUND:KLIMA Daten zu den benachteiligten Gruppen und den Stadtbezirken helfen spezifische Gruppen und Bezirke in den Blick zu nehmen. Folgende Gruppen sind in Dortmund zu nennen:



Haushalte mit niedrigen Einkommen bzw. Transferleistungen sind eine stark benachteiligte Gruppe hinsichtlich der Klimaförderungen in Dortmund.



Der hohe Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund, führt zu einer großen Gruppe von **Menschen mit Sprachbarrieren** und geringen Kenntnissen über Antrags- und Amtsverfahren.



Menschen, die zur **Miete wohnen**.



Menschen mit **geistigen, psychischen oder körperlichen Beeinträchtigungen**.

Hilfreich sind hier insbesondere die städtischen und zivilgesellschaftlichen Akteur:innen, die bei der Vermittlung, Antragstellung, Beratung und Maßnahmenbegleitung unterstützen können. Hier sind z. B. Wohlfahrtsverbände und Anlaufstellen wie die Verbraucherzentrale Dortmund zu nennen, aber auch Netzwerke der Stadt, wie z. B. INFamilie (weitere Informationen Matrix „Akteurinnen und Akteure in Dortmund“).

Die Toolbox Klimagerechtigkeit liefert Ihnen viele Hinweise, wie sie in der Programmgestaltung vorgehen können (s. TKG, S 13–16), die auch für Dortmund anwendbar sind.

SCHRITT 3:

Hinweise zur Umsetzung & Kommunikation in Dortmund



Dieser Bereich bezieht sich zum einen auf den Bereich der Werbung und Informationsweitergabe, sowie die Begleitung der Förderprozesse vom Antrag bis zur Finalisierung der Klimaschutzmaßnahme.

Werbung und Informationsweitergabe

Für eine erfolgreiche Ansprache ist zunächst zu prüfen, über welche Kommunikationskanäle die jeweiligen Zielgruppen am besten erreicht werden können.



Familien lassen sich beispielsweise gut über Kindergärten, Schulen sowie Musik- oder Sportvereine informieren. Häufig haben diese Bildungseinrichtungen Programme zu Klima, Umwelt und Natur und können die Förderprogramme thematisch weiterleiten an Eltern und Betreuer:innen. Schulen ermöglichen dabei eine breite Informationsweitergabe.

Dortmund hat gerade im Bereich Klima, Umwelt und Natur mit dem Regionalen Bildungsbüro und dem INA-Büro gute Vernetzungsstellen, die Informationen weitertragen können.



Jüngere Menschen hingegen verfügen über digitale Kompetenzen und informieren sich entsprechend über digitale Medien. Sie sind aber auch über die Bildungsinstitutionen und die Freizeiteinrichtungen erreichbar. Das sind in Dortmund vor allem Sportvereine und die fast flächendeckenden Jugendeinrichtungen der Stadt und der Kirchengemeinden. Das Umweltbundesamt hat mit der Broschüre „Junge Menschen erreichen – Nachhaltigkeit gemeinsam gestalten“ (vgl. UBA 2026) ein gutes Nachschlagewerk herausgebracht, um zielgruppengenaue Ansprache zu planen.



Bei **anderen benachteiligten Gruppen**, etwa Menschen mit Migrationsgeschichte, ist eine gezielte Ansprache über entsprechende Multiplikator:innen erforderlich.

Diese Gruppen identifizieren sich häufig weniger stark als Teil der Stadtgesellschaft und nehmen klassische Informationskanäle daher tlw. seltener wahr. Für Dortmund empfiehlt sich hier die Zusammenarbeit mit Vereinen wie dem VMDO (Verbund der sozial-kulturellen Migrantenvereine e.V.) oder dem Verein selbstständiger Migranten e.V. (für Unternehmer:innen). Das Umweltamt der Stadt Dortmund und die Fachhochschule Dortmund haben für diese Gruppe bereits im Forschungsprojekt AMEG (vgl. Hunecke et al. 2016) Handlungsempfehlungen zur Ansprache ausgearbeitet, die sich nutzen lassen. Auch das Umweltbundesamt hat mit der Broschüre „Inklusive Öffentlichkeitsarbeit für naturbasierte Klimaanpassung“ (vgl. UBA, 2025b) einige Hinweise für eine zielgruppenspezifische Ansprache herausgebracht.

Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf aufgrund von Beeinträchtigungen haben ohne zusätzliche Hilfe oft keine Möglichkeit, sich eigenständig über Klimaförderprogramme zu informieren. In diesen Fällen ist es sinnvoll sein, Beratende und Pflegende gezielt in die Kommunikation einzubeziehen. Gemeint sind insbesondere professionelle Unterstützer:innen wie Sozialarbeiter:innen oder gesetzliche Betreuer:innen. Neben der Zivilgesellschaft sind in Dortmund auch die verwaltungsinternen Vernetzungen gut ausgebaut und können für die Weitergabe

von Informationen genutzt werden, etwa der Runde Tisch Nordstadt oder der Aktionsplan Soziale Stadt. Diese Gremien vernetzen häufig unterschiedliche Verwaltungsabteilungen. Für die sozial-räumliche Ansprache ist es sinnvoll die Aktionsraumbüros des Aktionsplan Soziale Stadt, die Quartiersmanagementbüros und Quartierskoordinationsstellen der Stadt Dortmund in die Kommunikationsstrategie einzubeziehen. Des Weiteren sollten die Geschäftsführungen der Bezirksvertretungen einbezogen werden, da diese nicht nur im engen Austausch mit der Lokalpolitik stehen, sondern auch weitere Gremien wie das Stadtbezirksmarketing betreuen und gute Kenntnisse zu den Stadtbezirken haben.



Mieter:innen sind die größte Gruppe in Dortmund und können von Klimaförderprogrammen durch die Voraussetzung des Gebäudeeigentums ausgeschlossen sein. Um deren Bedarfe und auch Handlungsspielräume zu identifizieren ist es sinnvoll das Gespräch mit großen Vermietergesellschaften zu führen und auch über diese Informationen weiterzutragen (siehe Matrix „Akteur:innen“).





Ältere Menschen sind hingegen häufig über Begegnungsorte und Beratungsangebote wie ZWAR oder die Seniorenbüros direkt erreichbar. Auch halböffentliche Orte wie Kirchengemeinden oder Supermärkte (Schwarzes Brett) können geeignete Kanäle sein, um Informationen breit zu streuen. Die soziale Teilhabe ist eine besondere Herausforderung bei dieser Gruppe und macht die Erreichbarkeit umso schwerer. Hinzu kommt, dass investive Klimaschutzmaßnahmen häufig eine sehr lange Amortisationszeit haben. Ältere Menschen haben einen hohen Bezug zur Natur, so dass Programme mit Naturbezug (Steigerung der Biodiversität, Begrünung etc.) evtl. von größerem Interesse sind. Bei der Ansprache sind analoge Kommunikationsmittel und direkte Ansprache zu nutzen.



Unternehmer: innen in Dortmund sind meist in Berufsverbänden organisiert, aber vor allen Dingen sind die sehr aktiven Innungen wie die IHK zu Dortmund und die Handwerkskammer gute Multiplikator:innen für Klimaförderprogramme.



Begleitung der Antragstellung

Ein wesentlicher Baustein für sozial gerechte Förderprogramme ist die Begleitung der Programmteilnehmenden von der Antragstellung bis zur Finalisierung der Maßnahme. Eine durchgehende Maßnahmenbegleitung ist durch die Stadtverwaltung allein personell und finanziell nicht realisierbar. Hierbei können soziale Träger eine wesentliche Rolle spielen. Soziale Träger haben direkten Zugang zu bestimmten Bevölkerungsgruppen und könnten sowohl bei der Antragsstellung als auch der Maßnahmenumsetzung unterstützen (s. TKG, S. 19). Zivilgesellschaftliche Akteuren:innen können zudem bei Sprachbarrieren oder geringer Literalität (Lesen, Schreiben, Text- und Sinnverständnis) unterstützen.

Weitere Hinweise zur Kommunikation in Dortmund

Dortmund hat jährlich wiederkehrende Veranstaltungen, die sich besonders zur Kommunikation von Klimaförderprogrammen nutzen lassen. Diese sind:

- **Dortbunt.city** (Die Stadtverwaltung ist mit Ständen vertreten), **Hansafest, Weihnachtsmarkt**
- **Dortmund gemeinsam!** (Neuer Name kommt ab 2026)
- **Messen**, wie z. B. **Baumesse NRW** (Messestand der Stadt Dortmund)
- **Stadtbezirksfeste** (z. B. Aplerbecker Apfelmarkt)

Daneben gibt es relevante Gremien, Netzwerke und Orte, die für die Kommunikation relevant sein können:

- **Klimabeirat des Rats der Stadt Dortmund**
- **Welthaus Dortmund**
- **Green Culture**
- **Klimabündnis Dortmund**
- **Ernährungsrat Dortmund und Regio e.V.**
- **Volkshochschule Dortmund**



SCHRITT 4:

Hinweise zur Programmbewertung & Weiterentwicklung



Ein gutes Monitoring der Programme bietet Ihnen die Chance der kontinuierlichen Verbesserung, also der Teilnahme an Förderprogrammen durch viele Bevölkerungsgruppen.

Dafür liefert die Toolbox Klimagerechtigkeit (ab S. 24) zahlreiche Hinweise. Die Toolbox unterstützt bei der Entwicklung und Auswahl geeigneter Indikatoren:

- zur Zielformulierung (Basisindikatoren)
- zur Zielerreichung (Programmindikatoren)
- zur Beobachtung der allgemeinen sozialen Lage in Dortmund (Sozialindikatoren)

Konkretisieren und beschreiben Sie ihre sozialen Ziele und Klimaziele, umso leichter wird die Auswahl

der Indikatoren und die Messung der Zielerreichung. Die Auswahl von Indikatoren, die Aussagen zur Inanspruchnahme der Programme durch benachteiligte Gruppen geben, finden Sie in der „Checkliste“. Hier finden Sie für die jeweiligen Gruppen, die wesentlichen Indikatoren. Nutzen Sie das Wissen zur Sozialen Lage in Dortmund innerhalb der Stadtverwaltung, wie z. B. die Dortmunder Statistik, die Abteilung Aktionsplan Soziale Stadt, das Quartiersmanagement und die Quartierskoordination. Neben relevanten Daten haben Ihre Kolleg:innen tiefe Einblicke in die Lebenswelt der Dortmunder Bürger:innen und können Ihnen Hinweise geben zu deren Herausforderungen, Wünschen und Bedarfen.

Matrix „Akteurinnen und Akteure in Dortmund“

Um Förderprogramme sozial auszugestalten ist es sinnvoll Akteur:innen aus Verwaltung und Zivilgesellschaft in die einzelnen Prozessschritte einzubeziehen. Diese Akteur:innen können Wohlfahrtsverbände, Schulen, Kindergärten, Beratungsstellen, Netzwerke, Vereine aus Sport, Kultur, Kunst, sowie Nichtregierungsorganisationen und Verwaltungsinterne Arbeitsgremien sein. Diese Akteur:innen verfügen zum einen über Expertenwissen bezüglich benachteiligter Gruppen und zumeist auch über gewachsene Kommunikationsstrukturen in diese Gruppen hinein. Nutzen Sie das Wissen und die Kontakte für die Programmgestaltung, die Kommunikationsarbeit und die Evaluation ihrer Förderprogramme. In der Matrix finden Sie eine Vielzahl von Akteur:innen unterteilt in ihrem Bezug zu den benachteiligten Gruppen.

Um Förderprogramme sozial auszugestalten ist es sinnvoll Akteur:innen aus Verwaltung und Zivilgesellschaft in die einzelnen Prozessschritte einzubeziehen. Diese Akteur:innen können Wohlfahrtsverbände, Schulen, Kindergärten, Beratungsstellen, Netzwerke, Vereine aus Sport, Kultur, Kunst, sowie Nichtregierungsorganisationen und Verwaltungsinterne Arbeitsgremien sein. Diese Akteur:innen verfügen zum einen über Expertenwissen bezüglich benachteiligter Gruppen und zumeist auch über gewachsene Kommunikationsstrukturen in diese Gruppen hinein. Nutzen Sie das Wissen und die Kontakte für die Programmgestaltung, die Kommunikationsarbeit und die Evaluation ihrer Förderprogramme. In der Matrix finden Sie eine Vielzahl von Akteur:innen unterteilt in ihrem Bezug zu den benachteiligten Gruppen.

Benachteiligte Gruppe	Ältere Menschen	Jüngere Menschen	Mieter:innen	Nichtdeutsch/Migrationshintergrund
Akteur:innen und Multiplikator: innen für Programmentwurf, Programmgestaltung, Umsetzung, Kommunikation und Evaluation	<u>Seniorenbüros</u>	<u>Berufsbildende Schulen</u>	<u>Haus & Grund</u>	<u>Welthaus Dortmund</u>
	Schwarzes Brett an halböffentlichen Orten, wie Kirchengemeinden, Supermärkten	IHK zu Dortmund für Auszubildende	<u>Verbraucherzentrale NRW</u>	<u>AWO Migrationsberatung</u>
	Pflegedienstleister:innen	<u>Schulen</u>	<u>Mieterverein Dortmund und Umgebung e.V.</u>	<u>VMDO – Verbund der sozial-kulturellen Migrant:innenvereine</u>
	Wohlfahrtsverbände (AWO, Diakonie, Der Deutsche Paritätische, Caritas, Deutsche Rotes Kreuz, Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland)	Jugendberatungsstellen (Soziales Zentrum Dortmund e.V.)	<u>DOGEWO21 GmbH</u>	<u>Train of Hope Dortmund e.V.</u>
	<u>Städtische Begegnungszentren</u> (Berghofen, Eving, Huckarde, Lütgendortmund, Mengede, Scharnhorst, Wilhelm-Hans-Haus)	AStA und Studierendenbüro der FH Dortmund und TU Dortmund	<u>Vivawest</u>	<u>MigraDo – Dienstleistungszentrum Migration und Integration</u>
	<u>ZWAR-Begegnungsorte</u>	<u>Jugendzentren in Dortmund</u>	<u>Vonovia</u>	<u>Amt für Migration</u>
		<u>RBB Regionales Bildungsbüro Dortmund</u>	<u>LEG</u>	<u>Projektverbund „Willkommen in Europa“</u>
		<u>Sportvereine</u>	<u>Spar- und Bauverein Dortmund</u>	<u>Multikulturelles Forum e.V.</u>
		<u>Weitere Infos</u>	<u>GWS Wohnen</u>	<u>Planerladen e.V.</u>
			<u>Wohnprojekte in Dortmund</u>	<u>Flüchtlingshilfe Aplerbeck e.V.</u>
			<u>AWO Psychosoziales Zentrum für Flüchtlinge</u>	
			<u>Caritas Fachdienst Migration</u>	



Benachteiligte Gruppe	Familien	Menschen mit Beeinträchtigungen	Kleinst- und Kleinunternehmen	Stadtbezirk und Stadtübergreifende Akteur:innen
<p style="writing-mode: vertical-rl; transform: rotate(180deg);">Akteur:innen und Multiplikator: innen für Programmwurf, Programmgestaltung, Umsetzung, Kommunikation und Evaluation</p>	<p><u>Schulen</u></p> <p><u>FABIDO</u></p> <p><u>Caritas Kitas</u></p> <p><u>AWO Kitas</u></p> <p>Betriebs- und private Kitas</p> <p><u>RBB Regionales Bildungsbüro Dortmund</u></p> <p><u>Jugendamt</u></p> <p><u>Kinderschutz-Zentrum Dortmund</u></p> <p><u>AWO-Beratungsstelle Familie & Schwangerschaft</u></p>	<p>Wohlfahrtsverbände (AWO, Diakonie, <u>Der Deutsche Paritätische</u>, Caritas, <u>Deutsche Rotes Kreuz</u>, <u>Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland</u></p> <p>Wohn- und Arbeits-einrichtungen in Dortmund</p> <p>(<u>Werkstätten Gottes-segen</u>, <u>CJD</u>, <u>LWL Wohnverbund</u>, <u>Bethel</u>, <u>Werkstatt über den Teichen GmbH</u></p> <p><u>Betreuungsbehörde im Gesundheitsamt</u></p> <p><u>BISS - Beratungsstelle für ehrenamtliche Betreuer:innen und Bevollmächtigte</u></p>	<p><u>Wirtschaftsförderung Dortmund</u></p> <p><u>VSM - Verein Selbstständiger Migranten e.V.</u></p> <p><u>IHK zu Dortmund</u></p> <p><u>Handwerkskammer Dortmund</u></p> <p>Berufsverbände Arbeitgeberverbände</p> <p><u>Öko-Netzwerk Dortmund</u></p>	<p><u>Caritas Energiespar-service Dortmund</u></p> <p><u>Quartiersmanagement Nordstadt</u></p> <p><u>Quartierskoordination (Eving, Huckarde, Innenstadt-Nord, Teile von Innenstadt West, Teile von Lütgendortmund, Mengede, Scharnhorst)</u></p> <p><u>Aktionsräume und -quartiere des Aktionsplans Soziale Stadt</u></p> <p><u>Verbraucherzentrale NRW</u></p> <p><u>Stabstelle Fördermittelmanagement Dortmund</u></p> <p><u>Wirtschaftsförderung Dortmund</u></p> <p><u>Agentur für Arbeit und Job Center Dortmund</u></p> <p><u>Schuldnerberatung Dortmund, SKM</u></p> <p><u>Dortmunder Statistik</u></p> <p><u>Volkshochschule Dortmund</u></p> <p><u>Klimabeirat</u></p> <p><u>Pcycle-piraten (Digitalisierung für alle)</u></p>



Impressum

Die GRUND:KLIMA Analyse wurde in Auftrag gegeben durch das Umweltamt der Stadt Dortmund und durch INCLU:DE finanziert. Das Projekt INCLU:DE - Sozial gerechter Klimaschutz vor Ort wird durchgeführt von ICLEI - Local Governments for Sustainability und gefördert von der Stiftung Mercator.



COPYRIGHT Die automatisierte Analyse des Werkes, um daraus Informationen insbesondere über Muster, Trends und Korrelationen gemäß §44b UrhG („Text und Data Mining“) zu gewinnen, ist untersagt.

© 2026 Sebastian Kreimer

AUTOR:INNEN Sebastian Kreimer
Kim Ismer
Marie Runge

DESIGN Simone Neeße / www.simoneneesse.com
(basierend auf dem Design von Olga Tokareva, ICLEI World Secretariat)

TITELBILD Foto von Julia Taubitz auf Unsplash

ZITATION Kreimer, S.; Ismer, K.; Runge, M. (2026): GRUND: KLIMA - Grundanalyse zu sozial gerechtem Klimaschutz in Dortmund.

KONTAKT Fachhochschule Dortmund
Sebastian Kreimer
sebastian.kreimer@fh-dortmund.de
www.fh-dortmund.de/csr-office

